

Ein Propheten-Gespräch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Propheten-Gespräch

(Aus dem Jahre 2000)

Neben dem Sphärophon ist nun auch das Prophetophon erfunden worden, und zwar von der ukrainischen Physikprofessorin Dr. Trauma Fantastierwitsch. Mit dieser epochalen Erfindung kann man Gespräche, die erst in vielen Jahren gehalten werden, jetzt schon hören. Nachfolgend ein Zürcher Bahnhofstrafgespräch aus dem Jahre 2000:

Sie: Die verdammte Havana zieht wieder einmal nicht; gestern im Club hab' ich auch so einen Lotter erwischt.

Er: Ach Liebste, wenn Du nur das Rauchen liebst; ich glaubte, in der Ehe könnte ich Dir das abgewöhnen, aber statt dessen muß ich jeden Monat die gelb gewordenen Gardinen in die Wäsche nehmen.

Sie: Ach Quatsch! Rauchen ist doch eine Weiberangelegenheit, das versteht so ein hausbackenes Männchen wie du nicht.

Er: Ach, Rauchen ist doch nichts Gutes.

Sie: Schweig endlich, du Pralinenschlecker! — (Schmollpause.)

Er (plötzlich und rasch): Oh Schatz, sieh da im Schaufenster die schönen Mäschchen! Die würden sich herzig machen an meinen rotseidenen Knickerbockershosen. (Schmeichelnd) Kauf mir sie doch, Liebe, gell?!

Sie (verb lachend): Meinst du, ich laß mich wieder in alle Modeläden schleppen?

Er (sich zärtlich anschmiegend): Sei doch lieb, es muß dich doch selber freuen, wenn du so ein entzückendes Männchen am Arm hast.

Sie (spöttisch): Hast du dein Taschengeld schon wieder verzuclert? (Deffnet die Ladentür und läßt ihm mit einem galanten „Gentlemen first“ den Vorrang.)

(Als sie wieder auf die Straße treten, trägt er freudestrahlend ein kleines Päcklein an der Hand.)

Er (hinhauchend): Dafür bekommst du zu Hause ein paar ganz innige Küsse.

Sie: Komm jetzt, ich muß noch zum Sportgeschäft „Dch Soeurs“.

Er: Gelt, die sind auch in deinem Fußballklub, da hast du Prozente.

Sie: Ja, die Lola ist unsere beste Stürmerin. Aber da sind wir ja (liest den Sportbericht). Ei sieh: Young Ladies hat gegen Blue Girls 3:1 (1:0) gewonnen. Und unsere Nationalfrauenhaft hat in Prag 4:3 (2:1) gesiegt. Donnerwetter! Das müssen wir verschwollen. Darf ich dich vielleicht ins Metropol einladen? Du kannst ja Tee nehmen, wenn du kein Bier magst.

Er: Und Marroni mit Schlagrahm, gell? (Sie gehen ins Metropol.)

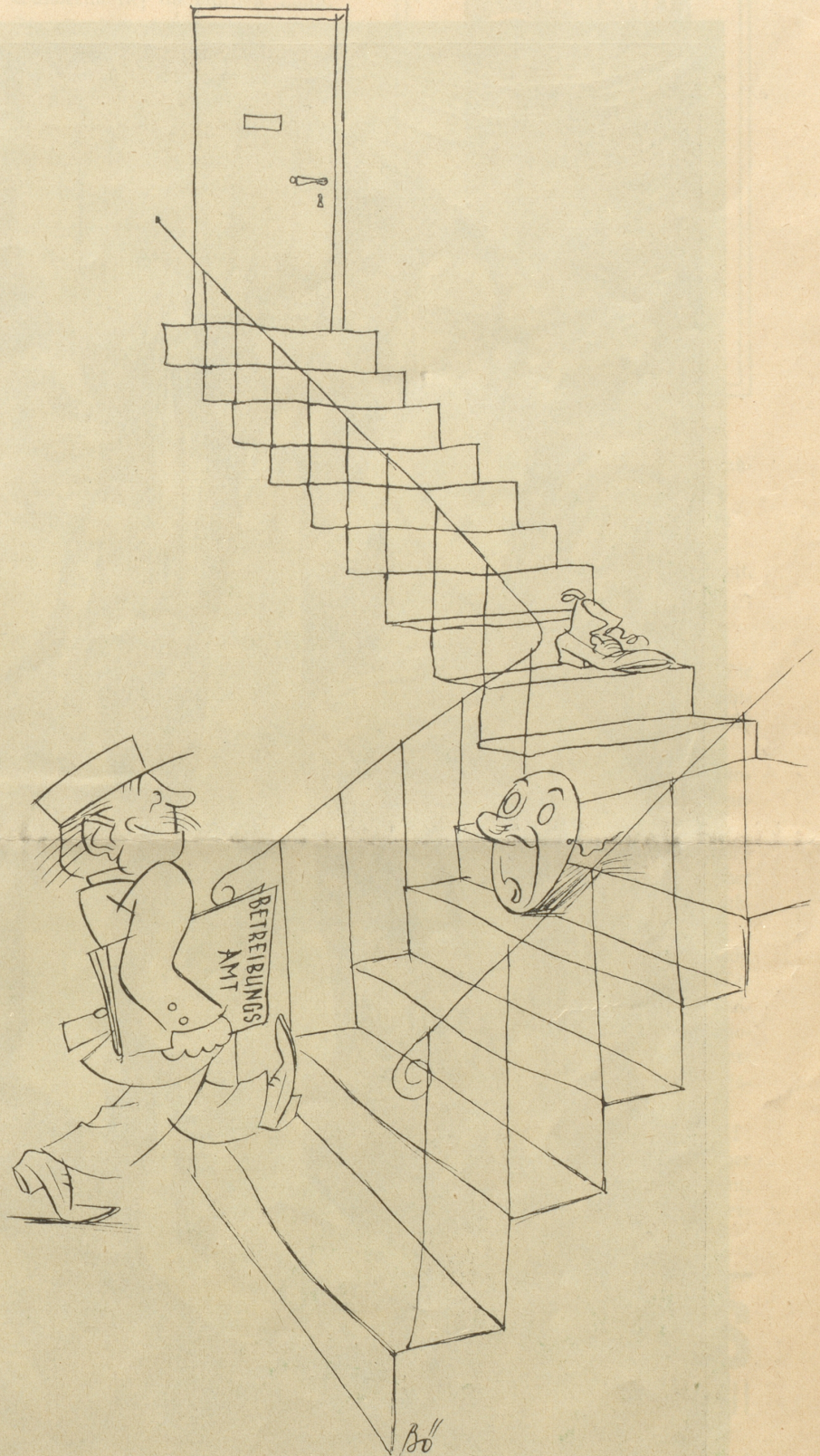
Sie: Ei schau, da sitzt ja meine Clubschwester, die Krafta Stünzi, hartgefotene Junggesellin — darf ich vorstellen: Mein Mann — Dame Stünzi. (Man setzt sich; ein Blumenverkäufer gondelt schüchtern heran.)

Krafta (charmant): Darf ich dem gnädigen Herrn vielleicht ein paar Rosen verehren, ja?

Er (errötet über und über und schielt verlegen nach seiner stärkern Hälfte).

Begegnung am Mittwoch

Böffi



„Salü salü, gäll känsch mi!“

Sie (nervös lachend): Sag nur ja, Junggesellinnen haben immer überflüssiges Geld.

Krafta: Oho, vorbei, Bekanntschaft mit herzigem Kerl, kuschlicher Pagenkopf, sag' ich dir; und Mitgift!!!

Fortsetzung Seite 15

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Sie: Sooo? Du sagtest doch immer ...

Krafta: Ja, hast Du denn noch nichts gehört von der neuen Erfindung der Frau Professor Schmorobloff?

Er und Sie: — ? —

Krafta: Es ist ihm gelungen, durch gewisse Drüsenpräparate von Schimpan-
fennen den Mann gebärfähig zu machen.

Sie: Donnerwetter!

Krafta: Und durch gewisse Drüsenprä-
parate männlicher Schimpanfen

Er: Donnerwetter!

Krafta: Mein Schäkchen und ich fah-
ren nächste Woche nach Paris und lassen
uns von Frau Prof. Schmorobloff für
eine Ehe modernsten Stiles präparieren.

Sie: Das können wir nun leider nicht
mehr, sonst müßten mir unsere künftigen
Kinder Vati sagen, die bisherigen aber
Mutti.

Er: Ja, und wir Männer kämen dann
wieder auf den besten Weg, uns zu
emanzipieren.

Sie und Krafta: (Krazen sich ver-
blüfft an ihren Gläsen.)

Krafta: Dann gehen wir einfach wie-
der zur Schmorobloffin und lassen uns
abermals vertauschen.

Er: In Ewigkeit, Amen.

Sie: Mir schwindelt! Dame Oberin!
Schnell ein Helles und eine Brissago!

(Der Vorhang steigt.)

*

Symbolwerte

Fastnacht hat mit Fasten nichts zu
tun. Das Wort kommt wohl daher, daß
es in diesen Tagen um sechs schon Fast
Nacht ist — und da mischt sich das Volk
auf der Straße, da mischen sich alle
Schichten und eins sagt zum Andern:
Sali, du! und geben sich einen Kuß —
und diese Mischung trägt kolossal viel bei
zur Rassenverbesserung. Das ist die Fast
Nacht.

Mit wilden Tänzen, Geschrei und
schreckhaften Masken vertrieben unsere
Vorfahren die bösen Geister und ebneten
so den Weg für den herrlichen Frühling.
Heute sind wir gebildet genug, um zu
wissen, daß der Frühling auch von alleine
kommt. Was wollen wir also mit Tanz,
Geschrei und schreckhaften Masken?
Nichts? und alles wäre bloß loser Un-
fug? Durchaus nicht! So ein kleiner Vor-
frühling stellt sich immerhin ein.

Erbfen sind ein Symbol der Frucht-
barkeit. Früher bewarf man sich beim
Frühlingsfest mit Erbsen und wünschte
sich dabei zahlreiche Nachkommen. Heute
schmeißt man Konfetti. Erbsenerfaß. Die
Erbselein sind zu teuer geworden. Die
Fruchtbarkeit auch.

*

Erlauschtes in St. Moritz

Im Hotel: „Aujust, reich mir mal die
Zähne aus dem Nachttisch, ich will Dir
beißen.“

Vor dem Hotel: „Natalia schnauf, die
Luft ist teuer!“

Verlangt
die DAUERHAFTEN
Bull dog
KLINGEN Fr. 2.-
überall

Das Narrenglöcklein

Ueberraschte jüngst ein Pärchen
Wandernd tief im dunklen Tann,
Sie ein schlankes, braunes Klärchen,
Er ein hölzerner Johann.

Zärtlich hielt er sie umschlungen,
Schmachtend hing an ihm ihr Blick;
So ins Liebesjoch gezwungen
Stapften sie durch Moos und Schlid.

Seiden knisterte ihr Röckchen,
Beider Atem ging so schwer,
Und es klang ein Narrenglöckchen
Leise hinter ihnen her.

Jacob Hess

*

Lieber Rebelspalter!

Kreuzworträtsel sind aus der Mode ge-
kommen. Jetzt regieren Synfonien in
A bis Z dur. Beginnen wir mit einer
sch-dur:

Schang schtanuff, Schun schient scho.
Scho Schaggi, schlase schient schier schö-
ner. —

Schang, Schuellehrer schimpft schröckli:
schpat Schuelbuebe schlater. —

Schagi schper scho Schnörre, schrieb
Schuellehrer, Schang schwer schtöhnt,
schienbar schweri Schlafkranket, schwißt
Schweiß scho schtundelang.

Schöne Schwindel Schang.

Schagi schreibt. Schang schlaft, schnar-
chet schön, schwänzt Schuel.

Schagi schwindlet, Schuellehrer schtugt,
schpißt Schnauz, schaut Schagi schwer
schtah, Schagis Scheiche schlamperet,
Schuellehrer schpringt scho; schället.

Schang schtinet schlaftrunke; Schuel-
lehrer schwingt schtock; Schang schpringt
schnell; schtock schlat schwer; Schang
schreit schauerlich. Schuellehrer schimpft:
Schang schient schwänze schtatt schaffe,
schlase schtatt schriebe. Schuellehrer schlat
schtärcher. Schlafkranket schwindet; —
Schang schachmatt. — Schluß.

Schfi

*

Auf der Schlittenbahn. Am kühnsten
rodelt der aschblonde, kleine Kerl im roten
Sweater. Auf seinem Schlitten führt er
die gewagtesten Evolutionen aus: fährt
auf dem Bauch, setzt sich rücklings hin,
reißt sein geduldiges Pferdchen mitten im
Lauf herum und jubelt vor Vergnügen,
wenn's so recht drunter und drüber geht.
Ich mache als Zuschauer meine Beden-
ken geltend, aber ein Knirps zerstreut sie
folgendermaßen: „Der häts guet, däm
si Vatter isch Toggter. Wänn är ineschüßt,
chane dr Alt fliggä!“

Uberou

*

Ein Rabbiner fragt einen israelitischen
Knaben: „Was ist schlimmer als die
Uebertretung von Gottes Geboten?“ —
Knabe: „Der Krieg!“ — Rabbiner: „Wa-
rum?“ — „Weil es nachher eine Geld-
entwertung gibt.“



Lichtspieltheater — Lackleum

Auf vielseitigen Wunsch unserer Kund-
schaft eine Woche verlängert:

Der blutige Bubikopf im Taufstein
oder

Das verhäng- u. geheimnisvolle Closett.

*

Literarische Neuheiten

Schmuziger und Misteli: „Die
Biehnessen des Wahlkampfes“. Pracht-
ausgabe auf Closett-papier mit Gold-
schnitt.

W. Dhninger: „Im Feiglingszwin-
ger.“ Eine himmeltraurige Erinne-
rung. Illustriert von Fridolin Höfi.

D. W. Savoyer: „Es ist mir olles
oans, ob i oa Schangfui hob oder
foans“. Gratisbeigabe: Freiburger Kuh-
plattleralbum.

Fürchtgott Gotthilf Huldreich Lebrecht
Bonifazius Dr. Stoppeler: „Die
haarzerreißenden, herzträubenden Fol-
gen des gottlosen Közli-spiels“. Ratio-
nalbluffonomische Studie zum Unter-
gang der Eidgenossenschaft. In Schafs-
leder 1 Fr. 57 Rp.

Ritter Ernst von Zahnderl:
„Der gekränkte Melkstuhl“. Unerischer
Wiederkäufer-Roman in Lieferungen;
kann auch auf Gewicht abonniert wer-
den. Kilo Fr. 1.35.

Model's
Sarsaparill
schmeckt gut
und reinigt
das Blut

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in
den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen
„Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale,
Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.